



um  denken

Landeszentrale für Umweltaufklärung

Rheinland-Pfalz



Umweltschutzreader für aktive Schülerinnen und Schüler

LSV

DON'T PANIC?!

Inhaltsverzeichnis



Vorwort	Seite 3
Funktionsweise des Klimawandels	Seite 4-5
Quo Vadis Klimawandel	Seite 6
Das Klima-Einmaleins	Seite 7
Demokratisierung von Schule und Klimaschutz – ein harmonisches Paar	Seite 8-9
Auswirkungen des Klimawandels greifen Menschen an	Seite 10-11
Atomkraft: die Lösung für den Klimaschutz?	Seite 12
Papierprojekt	Seite 13
Umweltschutz-AG	Seite 14
(Umwelt-)Politisches Kino	Seite 15
Plant for the Planet	Seite 16
KonsumGlobal	Seite 17
FairTrade	Seite 18
Jugendbündnis Zukunftsenergie	Seite 19
Energy Agents	Seite 20
Impressum	Seite 21
Projektmanagement	Seite 22-23
Aktionen	Seite 24
Selbstdarstellung BUNDjugend und LSV	Seite 25
Landesarbeitskreis Umwelt	Seite 26
Linktipps und Leseempfehlungen	Seite 27

Vorwort

Kein Tag vergeht, ohne dass ein neuer Bericht über den Zustand des Klimas die Medien erschüttert. ExpertInnen warnen von den Fernsehbildschirmen aus vor den katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels, etliche Diskussionsrunden werden abgehalten und PolitikerInnen treffen sich in Heiligendamm, um über neue Klimaabkommen zu diskutieren. Alles schön und gut – aber ändert sich auch etwas? Wir brauchen nicht noch mehr Studien, um die Gefahren des Klimawandels abzuschätzen, die Probleme sind wohl mittlerweile hinreichend bekannt. Viel schlimmer ist es, dass sich die Menschen vor konsequenten Lösungen drücken. Anstatt einen radikalen Klimaschutz



zu fordern, wird eine Politik in aller kleinsten Schritten betrieben und die Verantwortung an die nachfolgenden Generationen abgetreten. Gerade wir als SchülerInnen müssen uns der Klimaveränderung aber stellen. Unsere Generation wird von den Auswirkungen am stärksten betroffen sein, doch haben wir derzeit keine Möglichkeit die Politik mitzugestalten und für eine nachhaltige Klimaschutzpolitik zu sorgen.

Als Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUNDjugend) und als LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz (LSV) wollen wir versuchen, den Stein in der Schule ins Rollen zu bringen. Aktiver Klimaschutz muss bereits in der Schule beginnen, die SchülerInnen müssen sich heute mit den Folgen

des Klimawandels auseinandersetzen. Die vorliegende Broschüre richtet sich an Schülervertreterinnen und Schülervertreter, denen das Thema Klimawandel wichtig ist, die jedoch bisher nicht wussten, wie sie dieses in der Schule behandeln können. Wir haben die Broschüre in drei Bereiche aufgeteilt. Im ersten Bereich erwarten euch einige inhaltliche Texte zum Klimawandel, hier erklären wir euch auch die wichtigsten Phänomene

und Begriffe. Im zweiten Teil stellen wir euch bereits erfolgreiche Umweltschutzprojekte vor, mensch muss das Rad ja nicht immer neu erfinden und einige dieser Projekte könnt ihr direkt bei euch an der Schule umsetzen. Im dritten und letzten Bereich erwarten euch einige Tipps und Tricks, wie ihr die Projekte auch wirklich durchführen könnt, denn viele Projekte von SchülerInnen scheitern nicht an der Idee, sondern daran, dass die SchülerInnen nicht genau wissen wie sie Projekte genau angehen sollen. Hier präsentieren wir euch auch einige Aktionsideen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, in die Tat umsetzen und Weiter denken!

Eure Bärbel und Euer Max
(LandesschülerInnenvertretung und BUNDjugend)

Funktionsweise des Klimawandels

Der Klimawandel hat viele verschiedene Auswirkungen auf die Ökologie. In der aktuellen Diskussion wird jedoch vor allem über die globale Erwärmung geredet, weshalb auch wir auf dieses Phänomen stärker eingehen. Die Erderwärmung ergibt sich aufgrund des sogenannten „**Treibhauseffekts**“. Der Name kommt von den gleichnamigen Gewächshäusern, die die Strahlung der Sonne rein-, aber entstandene Wärme nicht rauslassen. Es kommt zu einem Wärmestau.

In den letzten 100 Jahren wurde es auf der Erde um 0,6° wärmer – auf den ersten Blick keine allzu große Zahl, aber schon die kleinsten Veränderungen haben Auswirkungen auf das globale Klima.

Wie funktioniert der Treibhauseffekt?

Die kurzwellige und energiereiche Strahlung der Sonne strahlt ungehindert durch die Atmosphäre der Erde. Wenn diese dann auf die Erde trifft, wandelt sich die Strahlung in langwellige Strahlung, sogenannte Wärmestrahlung, um. Bestimmte Treibhausgase, wie Kohlendioxid (CO₂), verhindern, dass die komplette langwellige Strahlung zurück



in den Weltraum gestrahlt wird – und das ist auch gut so, weil ansonsten die Temperatur auf der Erde bei eisigen -18° C liegen würde. Die Erde ist also darauf angewiesen, dass ein Teil der warmen Strahlung zurück bleibt.

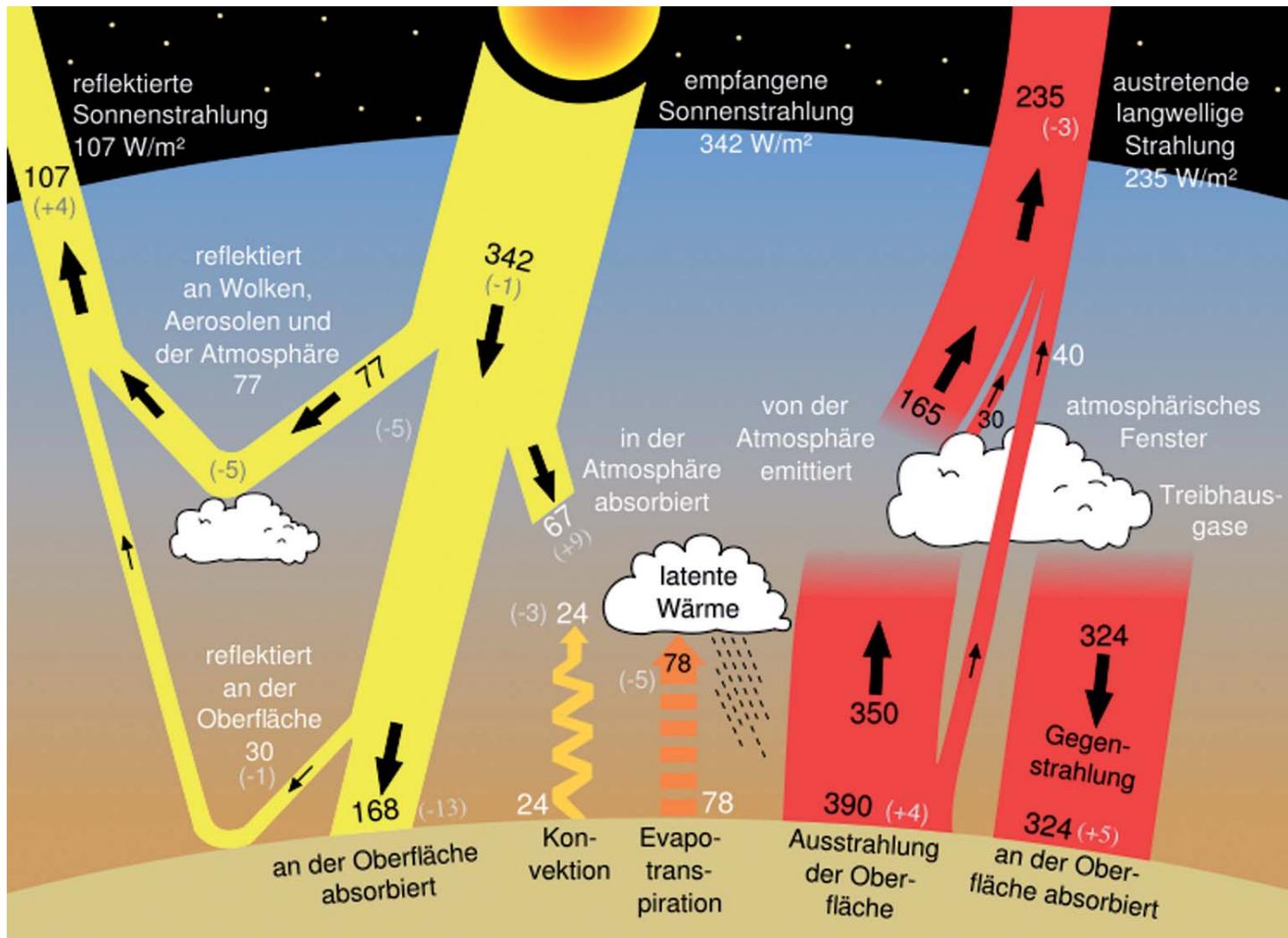
Wenn sich jedoch die Anzahl der Treibhausgase in der Atmosphäre erhöht, wird es gefährlich. Seit der Industrialisierung hat der Mensch durch Fabriken, Autos, Heizungen, etc. viele fossile Energieträger, wie Öl, Kohle und Gas,

verbrannt – dadurch wurden auch mehr CO₂-Gase freigesetzt. Der CO₂-Gehalt der Atmosphäre ist heute so hoch wie noch nie. Diese zusätzliche Erwärmung wird als anthropogener (menschengemachter)

Treibhauseffekt bezeichnet. Über Millionen von Jahren hat sich auf der Erde ein kompliziertes Ökosystem entwickelt, das natürlich auch Schwankungen durchgemacht hat (z.B. die Eiszeiten), aber noch nie gab es eine so massive Veränderung des Klimas in so kurzer Zeit.

Dazu muss noch gesagt werden, dass es eine Klima-Ungerechtigkeit auf der Welt gibt.

Im Durchschnitt verursacht der Mensch jährlich einen CO₂-Ausstoß von 3,9 Tonnen. In den Industrieländern liegt dieser Wert jedoch weit über dem Durchschnitt. So hat der gesamte (!) Kontinent Afrika im letzten Jahr weniger CO₂ ausgestoßen als Deutschland. Die Industrieländer sind also der Hauptverursacher für die Klimaveränderung.



Quo vadis Klimawandel?

Fast jede Woche hört mensch in den Nachrichten wieder von neuen Schreckensmeldungen über den Klimawandel. Viele von euch haben sich bestimmt schon gefragt, woher stammen eigentlich die Erkenntnisse über den Klimawandel? Sitzen überall auf der Welt verstreut ProfessorInnen, die jeder/jede für sich allein Klimaforschung betreibt?

Die Vereinten Nationen (UN) beschäftigen sich seit 1988 mit dem Phänomen Klimawandel. Damals wurden zwei wichtige Organisationen ins Leben gerufen: das UNEP (das Umweltprogramm der Vereinten Nationen) und das IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, ein zwischenstaatlicher Forschungsausschuss).

Dem IPCC wurde im Jahr 2007 zusammen mit Al Gore der Friedensnobelpreis verliehen.

Nun ist es so, dass das IPCC in regelmäßigen Abständen Forschungsberichte über den Klimawandel herausgibt. Das IPCC forscht jedoch nicht selbst, sondern trägt lediglich die Erkenntnisse von vielen ForscherInnen auf der Welt zusammen und lässt diese auswerten. Der erste Bericht wurde 1995 herausgegeben und sorgte damals noch nicht für großes Aufsehen. Der Bericht in diesem Jahr rüttelte jedoch viele Menschen auf.

Die zwei zentralen Thesen des Berichtes lauten:

→ Der derzeitige Klimawandel ist zu 90 % vom Menschen verursacht.

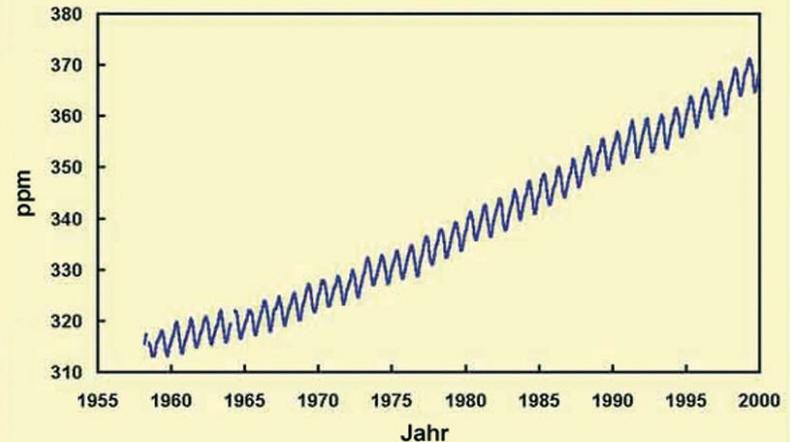
→ Die globale Erwärmung wird bis zu 6,4° betragen und zu erheblichen Umweltkatastrophen und gesellschaftlichen Veränderungen auf der Welt führen.

Problematisch an dem IPCC-Bericht ist, dass oftmals die großen Industriestaaten Einfluss auf den Abschluss-

bericht haben. So werden viele Formulierungen in den Berichten abgeschwächt.

Nichtsdestotrotz hat das IPCC geholfen die Menschen auf der Welt endlich für den Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren.

Atmosphärische CO₂-Konzentration - Hawaii (1958-1999)



Das Klima-Einmaleins

In den Debatten um den Klimawandel fallen immer wieder wissenschaftliche oder komplizierte Begriffe, die uns in der Schule noch nicht erklärt wurden. Deswegen haben wir an dieser Stelle ein paar der wichtigsten Begriffe zusammen getragen und kurz erklärt, damit ihr auch wisst über was ihr diskutiert.

→ **Klimaforschung**

Die Klimaforschung unterteilt sich in drei Bereiche. Das Mikroklima untersucht die nähere Umgebung (Häuserblocks), das Mesoklima bezieht sich auf ganze Landstriche (z. B. die Ostsee) und das Makroklima untersucht globale Verhältnisse, also beispielsweise ganz Asien oder den kompletten Regenwald.

→ **Der Stern Report**

Der ehemalige Chef der Weltbank Nicolas Stern hat mit seinem Report die wirtschaftlichen Verluste untersucht, die durch den Klimawandel entstehen und herausgefunden, dass zwischen fünf bis zwanzig Prozent des Bruttosozialproduktes für die Folgen des Klimawandels ausgegeben werden müssen, die Klimaveränderung also auch riesige Schäden in der Wirtschaft verursachen wird.

→ **Der Albedo Effekt**

Albedo ist das Maß für die Rückstrahlfähigkeit eines Körpers. Eis hat beispielsweise einen sehr hohen Albedo-Effekt. Wenn das Eis verschwindet wird also auch weniger Wärme der Sonne zurückgestrahlt und die Erde erwärmt sich. Deswegen betreffen die schmelzenden Gletscher in der Antarktis uns direkt.

→ **Kyoto Protokoll**

Auf der Klimakonferenz in Kyoto 1997 wurde das Kyoto-Protokoll verabschiedet, eine völkerrechtliche Klimaschutzvereinbarung. Das Protokoll sieht vor, dass die Staaten ihre CO₂-Emissionen um 5,2 Prozent gegenüber ihren Werten von 1990 senken. 171 Staaten der Erde haben dieses Abkommen unterzeichnet, leider Australien und die USA nicht. Derzeit wird über ein Nachfolgeabkommen verhandelt.

→ **Das Top-Runner-Prinzip**

Japan hat 1998 das Top Runner Programm eingeführt. Die effizientesten Geräte setzen hier den Standard für alle anderen Geräte, d.h. die Industrie darf keine veralteten Geräte mehr herstellen, die



nicht die Leistung und die ökologische Nachhaltigkeit der besten Geräte aufweisen. Dies soll einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und die Staaten ermutigen mehr Geld in die Forschung und Bildung zu investieren.

Dies war nur ein kleiner Überblick. Auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung findet ihr unter dem Themenpunkt Klimawandel noch mehr Erläuterungen.

www.bpb.de

Demokratisierung von Schule und Klimaschutz — ein harmonisches Paar

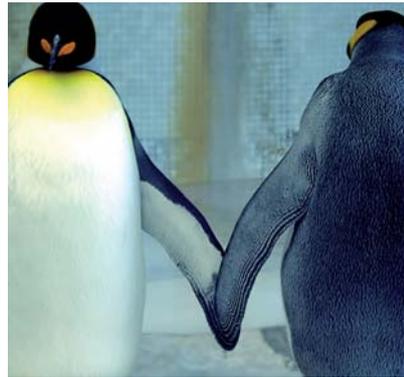
von Bärbel Rösch

Ähm, was bitte hat Umweltschutz mit der Demokratisierung von Schule, dieser Utopie, zu tun?

Auf den ersten Blick nichts. Auf den zweiten ein bisschen mehr, und beim dritten kann man beides perfekt miteinander kombinieren. Was meint man mit Demokratisierung von Schule? Bei vielen Leuten ruft diese Idee eine Assoziation von Abstimmungen über schulfrei oder nicht hervor und das Scheitern der Institution Schule. Komisch, ich muss die Schule nur besuchen, um ihr Scheitern feststellen zu können. Es braucht nur einen Blick in die genervten Gesichter von SchülerInnen und LehrerInnen (!!), um zweifellos sagen zu können, dass da was schief läuft.

Wie kann es eigentlich sein, dass eine Minderheit Entscheidungen fällt, die vor allem die Mehrheit betreffen – für eine demokratische Republik ziemlich erbärmlich. Wie sollen Jugendliche den demokratischen Gedanken erlernen und später wirklich leben können, wenn sie den größten Teil ihrer Jugend in einer Institution verbringen, die von Grund auf autoritär und hierarchisch aufgebaut ist und keine Möglichkeiten bietet selbstbestimmtes und individuelles Lernen und Leben zu erlernen und zu praktizieren? Wer glaubt, dass es zu einem Chaos führen würde, wenn SchülerInnen in der Schule aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt wären, der hat wenig kapiert. Es geht nicht um die Frage, ob Schule stattfindet, es geht um SchülerInnenpartizipation.

Darum, gemeinsam Lerninhalte festzulegen. Gemeinsam Unterricht zu gestalten. Warum sollte der/die LehrerIn alles allein machen müssen? Alleinunterhalter spielen?



Warum hat bis jetzt noch niemand erkannt, dass es Zeitverschwendung ist, jungen Menschen unter Androhung schlechter Noten Wissen einzuprügeln, das sie nicht brauchen und nicht besitzen wollen. Hat sich noch nie je-

mand gefragt warum jemand, dem quadratische Ergänzungen egal sind, soviel Zeit damit verbringt sie anzuwenden? Er wird gezwungen. Verweigerung führt zu schlechten Noten, schlechte Noten zu Konflikten, Konflikte zu Problemen – und wo die hinführen, ist ja hinreichend bekannt. Lasst die Jugend partizipieren und viele Sorgen, die wir haben, werden sich langsam aber sicher von selbst erledigen. Wäre unser System (nicht nur das der Bildung) so beschaffen, dass es wirkliche Werte und echte Ideale vermitteln würde, wären uns Phänomene wie Jugendkriminalität, (Jugend-)Arbeitslosigkeit, drogenabhängige Jugendliche und ungeplante Schwangerschaften von jungen Mädchen nicht so geläufig, wie das bedauer-



licherweise der Fall ist. Hätte diese Gesellschaft schon erkannt, dass es NUR das Individuum gibt und nicht den Prototypmensch, zu dem jeder werden kann, wenn er nur ausreichend Disziplin und Fleiß zeigt. Das heutige System Schule macht alle Beteiligten krank und keiner ändert was, weil wir feige und ängstlich sind.

Aber genug geschimpft, was hat das ganze nun mit dem Titel zu tun? Wie kann man Demokratisierung von Schule mit Klimaschutzbildung verbinden? Ganz einfach: Uns betrifft der Klimawandel am meisten. Es liegt in unserem Interesse, dass etwas geschieht. Nicht ganz äquivalent zu den Interessen der LehrerInnen, die ihren Stoff durchbringen müssen, um die nächste Note machen zu können, um das ganze irgendwie hinter sich



zu bringen und die SchülerInnen irgendwann entlassen zu können, die dann mit ihren tollen oder schlechten Noten auf Arbeitssuche gehen und dann einen Job haben, der sie mehr oder weniger glücklich macht, aber so sehr beschäftigt, dass sie nicht nachdenken müssen... Worüber, lass ich mal dahingestellt.

Würden unsere Interessen mehr beachtet und schwerer gewichtet werden, tauchte das Thema Klimaschutz öfter und intensiver in der Schule auf. Es sind schließlich wir und unsere Kinder (und Enkelkinder?) die diese Erde noch brauchen. LehrerInnen und PolitikerInnen interessiert das trotz aller Heuchelei nicht, sie zählen die Jahre, bis sie Rente bekommen und wollen nicht mit irgendwelchem Ökokramm belästigt werden. Wurzelgleichungen und Protolyse-Reaktionen sind wichtiger und elementarer und bringen uns

sowieso später mal viel mehr. Wären wir „Bestimmer“, gäbe es umfassende Aufklärung über die Ursachen und Folgen. Infos über eigene Möglichkeiten zum Umweltschutz würden die SchülerInnen erreichen, bevor alles zu spät ist und sie sich schon angewöhnt haben mit dem Auto von der Schule zu McDonald's zu fahren, dort für den halben Kurs (Fr)Essen zu kaufen und dann wieder zurückzufahren. Das ist natürlich ein Komfort, den nur wenige aufgeben würden für so ein paar Grad. Ist doch schön, wenn's hier ein bisschen wärmer werden würde. Es ist erschreckend, wie wenig Ahnung Jugendliche gerade bei diesem wichtigen Thema haben. In den Schulen muss darüber mehr gesprochen werden, nicht nur billig organisierte Projektstage veranstaltet werden, die oberflächlich sind und mehr Stress verursachen, als sie wert sind. Wir brauchen eine grundle-

gende Reformierung des Schulsystems, keine Änderungen, die nur verwirren, verschlechtern oder überhaupt keinen Effekt erzielen. Das Gleiche gilt für den Klimaschutz. Maßnahmen, die der Wirtschaft nicht wehtun und deshalb darauf abgestimmt werden, wie imagefreundlich und wirtschaftstauglich sie sind, taugen nichts. Eine demokratisierte Schule bringt gestärkte, eigenständige Persönlichkeiten hervor, die verantwortungsvoll mit sich und der Umwelt umgehen können. Um wirklich etwas zu erreichen, bräuchten PolitikerInnen den Mut, entgegen ihrer Gewohnheit auch mal etwas Sinnvolles zu tun. Doch bis dahin liegt es bei uns, dass jedeR seinen Teil dazu beiträgt, dass wir aufhören, die Erde zu behandeln wie ein Spielzeug, das wir doppelt haben.



Die Auswirkungen des Klimawandels greifen Menschen an.

Von Martin Schmelzer

„Die globale Erwärmung und die Klimakrise sind mindestens eine genauso große Bedrohung für die Menschheit wie Kriege oder andere Konflikte.“

– Ban Ki Moon, UN-Generalsekretär am 1. März 2007

Klimawandel und seine Folgen für die Menschen des Südens

Steigende Temperaturen, Niederschlagsveränderungen, Trockenheit und Verstärkung ganzer Regionen, die Zunahme von Extremwetterereignissen und der Anstieg des Meeresspiegels stellen eine kaum zu meisternde Herausforderung für die armen Länder des Südens dar. Schon Industrienationen werden Probleme mit der

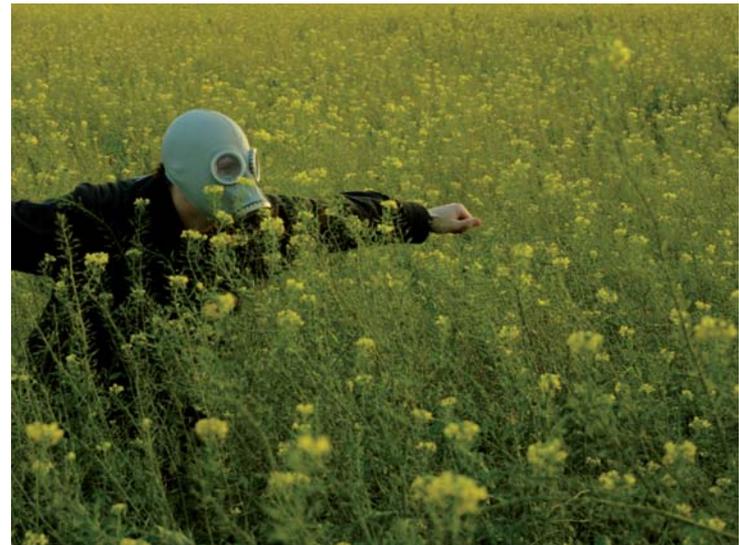
Anpassung an die durch den Klimawandel veränderten Umweltbedingungen haben. So geht die UN davon aus, dass es beispielsweise im Mittelmeerraum zu deutlich mehr Hitze-Toten kommen wird.

Für die Industrienationen stellt der Klimawandel somit eine ernst zunehmende Gefahr dar, für die armen Länder stellt sich mit der globalen Erwärmung jedoch die Frage der reinen Existenz.

Es fehlt an allem. Weder haben die Länder des Südens die wirtschaftliche Kraft noch die technischen Mittel, um beispielsweise höhere Dämme zu bauen, Krankenhäuser auf mehr Hitzeopfer vorzubereiten oder durch Import von Nahrungsmitteln Missernten auszugleichen – auch ohne die Einflüsse des Klimawandels. So verschlim-

mert der Klimawandel die ohnehin schon prekären Lebensverhältnisse der Armen. Ihnen wird das Land genommen. Durch den Anstieg des Meeresspiegels droht beispielsweise die pazifische Inselgruppe Tuvalu komplett im Ozean unterzugehen.

Was eben noch die Heimat von 11 000 Menschen war, verschwindet im nächsten Augenblick im Meer. Die Regierung hat für die Bevölkerung die Zuflucht nach Australien und Neuseeland beantragt, was aber nur unter schweren Einreisebedingungen genehmigt worden ist.





Man darf sich ernsthaft fragen, ob die Menschen Tuvalu wohl die ersten „Klimaflüchtlinge“ werden? Tuvalu wäre damit ein Vorgeschmack auf die drohenden klimabedingten Massenmigrationen, bei denen sich die Industrienationen nicht aus der Verantwortung nehmen dürfen.

Auch wird die Zahl der Hungernden steigen. Bereits heute hungert nach Angaben der FAO (Food and Agriculture Organization der UN) jeder siebte Mensch. Am schlimmsten sind Kinder von Hunger betroffen. Die meisten Hungernden leben im Afrika südlich des Äquators und in Asien. Dem IPCC zur Folge werden bedingt durch den Klimawandel Ernteverluste, Verlust an landwirtschaftlichem Boden und Wasserknappheit zunehmen.



In Zahlen ausgedrückt: ab einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur von über 2,5°C wird erwartet, dass 65-75 Millionen Menschen zusätzlich von Hunger betroffen sein werden; von Wasserknappheit werden in diesem Szenario sogar mehr als eine Milliarde Menschen betroffen sein. Letzteres wird wohl durch einen anzunehmenden technischen Fortschritt verkleinert werden können.

Klimawandel macht krank

Die globale Erderwärmung begünstigt die Ausbreitung von Überträgern von Infektions- und Durchfallerkrankungen. Durch die Zunahme von Extremwetterereignissen werden – hervorgerufen durch Hitze, Dürre, Überschwemmungen, Stürme und Brände – Erkrankungen und Verletzung zunehmen. Gleich-

zeitig wird zwar auch ein Rückgang an kältebedingten Todesursachen erwartet, die globalen Negativentwicklungen überwiegen jedoch diese Positiventwicklungen.

Klimawandel ist kein reines Naturschutzthema. Das Ausmaß der Auswirkungen des Klimawandels verdeutlicht, dass es sich hierbei um kein reines Naturschutzthema handelt. Das Leben, die Existenzgrundlagen und die Gesundheit vieler Menschen stehen auf dem Spiel. Dass bei diesem Spiel „Menschenrechte gegen Wohlstandsrechte“ ausgespielt werden, kann nicht deutlich genug angeprangert werden.

Noch existieren Handlungsmöglichkeiten. Der Stern-Report der britischen Regierung, eine ökonomische Studie des zu investierenden Kapitals um die Auswirkungen



der globalen Erwärmung in annehmbaren Grenzen zu halten, hat es gezeigt. Wenn nur 1 % des globalen Bruttosozialproduktes in den Klimaschutz fließen würde, könnten die schlimmsten Auswirkungen vermieden werden. Die Kosten, die die beschriebenen Auswirkungen nach sich ziehen würden, entsprächen zwischen 5 und 20 % des globalen Bruttosozialproduktes. Klimaschutz ist damit nicht nur eine moralische Aufgabe, sondern auch ökonomisch sinnvoll.

Wie du dich für Klima- und Umweltschutz engagieren kannst, findest du auf der Homepage der BUNDjugend: www.bundjugend.de und in dieser Broschüre.

Atomkraft: die Lösung für den Klimaschutz?

Von Maximilian Pichl

Unter der Bundesregierung von Rot-Grün wurde der Atomausstieg beschlossen: in Deutschland sollen zukünftig keine Atomkraftwerke mehr gebaut werden. Viele Stromkonzerne und Zeitungen haben jedoch die Diskussion um die Atomkraft wieder zurück auf die politische Tagesordnung geholt. Das Argument der Atom-Lobby: Atomkraft ist nicht klimaschädlich, sie erzeugt kein CO₂ und muss deshalb wieder in Betrieb genommen werden, um einen guten Klimaschutz zu ermöglichen. Die Argumente scheinen im ersten Augenblick ja ganz stichhaltig und auch die derzeitige Bundesregierung hat immer wieder mit dem Gedanken gespielt, die Laufzeiten der Kraftwerke doch noch zu verlän-

gern. Aber wenn mensch sich ernsthaft mit Atomkraftwerken beschäftigt, kann nur eine Lösung möglich sein: Raus aus der Atomenergie! Und zwar so schnell wie möglich!

Hier einige Argumente:

1. Atomenergie ist klimaschädlich!

Es stimmt: bei der eigentlichen Energieproduktion entsteht nicht das klimaschädliche CO₂. Aber wenn man sich den kompletten Produktionsprozess des Atomkraftwerks anschaut, merkt mensch, dass Atomkraftwerke sehr wohl klimaschädlich sind. Das für die Kraftwerke benötigte Uran muss abgebaut, dann transportiert werden, CO₂-Emissionen treten bei der Endlagerung des Atommülls auf, bei der Wiederaufbereitung erzeugt man CO₂, und so weiter. Ein Atomkraftwerk

ist ähnlich klimaschädlich wie ein Erdgaskraftwerk.

2. Atomkraftwerke erzeugen Giftmüll!

Der hochgradig radioaktive Müll der Atomkraftwerke muss für hundertausende von Jahren von Mensch und Umwelt ferngehalten werden. Eine richtige Endlagerungsmöglichkeit wurde noch nicht gefunden.

3. Atomkraft ist gefährlich!

Der Super-GAU, der am schlimmsten anzunehmende Unfall, kann aufgrund von technischen und menschlichen Fehlern jederzeit auftreten; Tschernobyl hat die Gefährlichkeit der AKWs bewiesen. Viele Menschen meinen, dass unsere Atomkraftwerke sicher sind. Aber gerade im Jahr 2006 ist in dem schwedischen AKW Forsmark fast ein Super-GAU passiert – mit deutscher Technologie. In Brunsbüttel und Krümel in

Schleswig-Holstein war es auch fast soweit gewesen.

4. Uran ist eine endliche Ressource!

Die Uranvorkommen auf der Welt werden nur noch auf 50 Jahre beziffert. In einigen Jahren bringen uns die AKWs also gar nichts mehr.

Ziel muss es sein jetzt in die Entwicklung von erneuerbaren Energien zu investieren – und das schnell! Das technologische Potenzial von Windkraftanlagen, Solaranlagen und Biomassekraftwerken ist noch nicht erschöpft. Erneuerbare Energien sind die Zukunft der Energiepolitik!

Maximilian Pichl absolviert derzeit ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der BUNDjugend Rheinland-Pfalz. Früher war er bei der LSV Rheinland-Pfalz im Vorstand aktiv.

Papier

Im Durchschnitt verbraucht ein Deutscher im Jahr 210 Kilogramm Papier: Zeitungspapier, Klopapier, Schreibpapier, Verpackungspapier und was es an Papieren sonst noch gibt. Auch in der Schule benutzen wir täglich Papier, um Klassenarbeiten oder Hausaufgaben zu schreiben.

Erschreckend ist, dass nur 8 % dieses Papiers aus Altpapier, also aus recyceltem Papier besteht. Dieser hohe Papierverbrauch führt zu ökologischen Problemen, denn bei der Herstellung des Papiers wird Luft verpestet, das Was-

ser wird verschmutzt und durch die Abholzung von Wäldern werden die Lebensräume von Tieren zerstört. Dies kann aber verhindert werden, denn es gibt ja das Umweltschutzpapier als gute Alternative.

In eurer Umwelt-AG oder bei euch in der SchülerInnenvertretung könnte Umweltpapier zu einem interessanten kleinen Projekt werden. Ihr könnt entweder die Schulleitung überzeugen, dass diese



Umweltschutzprojekte

Viele Schulen und Umweltverbände haben sich in den letzten Jahren bereits viele Gedanken gemacht, wie man Umweltschutzprojekte an der Schule umsetzen kann. Einige dieser erfolgreichen Projekte wollen wir euch hier präsentieren. Ihr könnt die Projekte

komplett auf Umweltpapier umstellt oder ihr organisiert selber den Verkauf.

Wenn ihr lieber selber das Papier verkaufen wollt, dann steht ganz am Anfang der Papiereinkauf. Der ist leider immer etwas kostspielig, mit 150-200 Euro muss man da schon rechnen. Jetzt gibt es verschiedene Möglichkeiten: Ihr könnt euch an einer Sammelbestellung beteiligen, damit die Kosten für euch billiger werden. Fragt

für eure SV-Arbeit nutzen, sie können aber auch nur eure Gedanken anregen und euch ermutigen eigene Projekte zu starten. Wenn ihr selber ein tolles Umweltschutzprojekt gemacht habt, dann schreibt uns doch eine kleine Beschreibung an schule-umweltschutz@bund-rlp.de

doch einfach mal bei eurer Nachbarschule an, ob die auch Umweltpapier kaufen wollen oder ihr ruft einen Umweltschutzverband in eurer Umgebung an, die kaufen auch manchmal viel Umweltpapier. Oder ihr geht ein Risiko ein und streckt das Geld aus der SV-Kasse vor, denn wenn ihr das Papier gut bewirbt und verkauft, bekommt ihr sogar einen Gewinn zurück.

Umweltschutz AG

Im normalen Unterricht wird das Thema Klimawandel und Ökologie leider fast gar nicht angesprochen. Nur in der Oberstufe des Gymnasiums erfährt mensch in Biologie etwas über die Ökosysteme unseres Planeten und in Erdkunde wird das Thema Klima oberflächlich mal angegangen. Viele LehrerInnen schrecken immer noch vor dem Thema zurück, weil sie selber oftmals gar nicht wissen, wie der Klimawandel abläuft. Aber das Thema ist zu wichtig, als dass es einfach so in der Schule ausgeblendet werden darf. Schließlich wird der Klimawandel unsere Generation vor riesige Herausforderungen stellen, weswegen wir schon früh über die Folgen informiert werden müssen. Aber was kann die SchülerInnenvertretung da konkret

machen? Wie wäre es denn mit einer Umweltschutz AG? Eine Arbeitsgruppe zu gründen ist gar nicht mal so schwer. Man braucht z. B. gar nicht unbedingt einen Lehrer oder eine Lehrerin, um eine AG an der Schule aufzubauen – auch über 18jährige SchülerInnen dürfen eine solche AG leiten. Aber natürlich ist es besser, wenn eine Lehrerin/ ein Lehrer euch unterstützt.

Der erste Schritt wäre also viele SchülerInnen zu finden, die an ihrer Schule Spaß an einer AG haben könnten. Macht eure Idee doch über die Klassensprecherversammlung bekannt oder hängt eine Liste am schwarzen Brett aus, wo

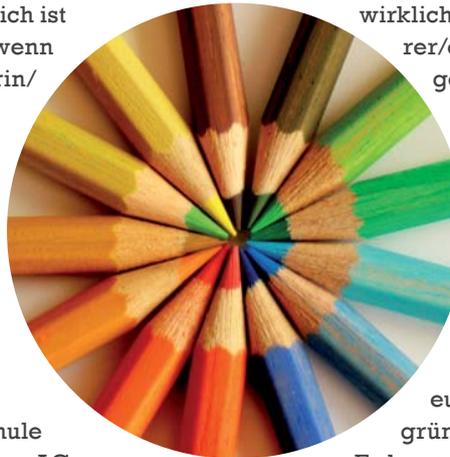
sich Interessierte eintragen können. Wenn ihr genügend Interessenten habt, könnt ihr zu euren LehrerInnen gehen und ihnen euer Vorhaben erklären. Macht deutlich, dass euch euer Anliegen wichtig ist und erklärt warum der Klimawandel in der Schule behandelt werden muss. Wenn ihr

wirklich einen Lehrer/eine Lehrerin gefunden habt, dann könnt ihr zu eurem Direktor oder eurer Direktorin gehen und fragen, ob ihr die AG an eurer Schule gründen dürft.

Es kann sein, dass eure Direktorin/euer Direktor nicht mit der Idee zufrieden ist und diese verbietet. Dann müsst ihr euch eben UnterstützerInnen suchen, z. B.

LehrerInnen, Eltern und natürlich weitere SchülerInnen. Bei richtigen Probleme könnt ihr auch einfach die LandesschülerInnenvertretung unter info@lsvrlp.de fragen, was man machen kann, um die AG zu gründen.

Wenn ihr wirklich Erfolg habt mit eurer Idee, dann könnt ihr mit der AG loslegen. Versucht direkt bei eurem ersten Treffen einen verbindlichen Tag in der Woche festzumachen, an welchem ihr euch regelmäßig treffen möchtet. In der AG könnt ihr eigene Projekte an der Schule planen (diese Broschüre gibt euch Tipps welche Projekte man umsetzen kann), über den Klimawandel generell diskutieren oder auch Experten einladen (z. B. PolitikerInnen, VertreterInnen von Umweltschutzverbänden, Bürgerinitiativen etc.), um mit diesen über derzeitige politische Prozesse zu reden.



Politisches Kino

Eine gute Möglichkeit für euch das Thema Klimaschutz an eurer Schule zu thematisieren ist ein Filmabend. Hier solltet ihr zuerst mit der Schulleitung abklären, ob ihr die Erlaubnis bekommt, abends die Aula, den Musiksaal, o.ä. nutzen zu dürfen, um dort einen Film zu zeigen. Fragt am besten noch einen Lehrer/eine Lehrerin, ob er/sie euch an dem Abend „betreut“, dann habt ihr bei der



Schulleitung bessere Karten. Auf den ersten Blick scheint es natürlich einfach zu sein einen Filmabend zu organisieren, aber auch hier müssen einige Dinge beachtet werden (im Übrigen hilft euch die folgende Erklärung nicht nur beim Thema Klimaschutz, Filmabende könnt ihr ja zu den verschiedensten Themen machen).

Vergewissert euch zunächst, ob ihr an der Schule überhaupt einen Beamer und eine Leinwand habt, auf der ihr den

Film abspielen könnt. Wenn ihr nicht wisst, wie ihr technisch den Beamer anschließen könnt, dann fragt doch mal euren Hausmeister!

Sucht euch einen Film aus, der thematisch zum

Klimawandel passt. Natürlich ist hier Al Gores „Unbequeme Wahrheit“ immer der erste Gedanke. Es gibt aber auch noch Alternativen. Zum Beispiel Roland Emmerichs „The Day after Tomorrow“, oder „We feed the World“, aber auch „Unser täglich Brot“. Vielleicht habt ihr aber auch noch andere Ideen.

Um Filme öffentlich vorzuführen, braucht ihr auch eine Genehmigung. Fragt doch mal den Landesfilmdienst (www.lfd-rlp.de) oder den Bundesverband Kommunale Kinos (www.kommunale-kinos.de), die wissen, wie das mit der Genehmigung aussieht. Wenn ihr den Film ohne öffentliche Genehmigung zeigt, kann dies zu hohen Strafgebühren führen, das ist ähnlich wie mit der GEMA bei Konzerten.



Kinos bei euch in der Nähe können euch vielleicht aber auch die Filmrolle geben.

Ladet dann eure MitschülerInnen per Flyer und Plakat ein, vielleicht auch noch die Presse, die berichtet immer gerne über so etwas. Wenn ihr dann noch Zeit und Lust habt, könnt ihr im Anschluss an den Film auch noch eine kleine Diskussionsrunde machen!

Plant for the Planet

CO₂ (Kohlenstoffdioxid) gehört zu den Treibhausgasen, die zum Treibhauseffekt und damit zur globalen Erwärmung beitragen. Das in der Atmosphäre befindliche CO₂ absorbiert die von der Erde ausgesandte Wärmestrahlung und leitet diese wieder auf die Erde zurück. Desto mehr CO₂ in der Atmosphäre, desto wärmer wird es also auf unserem Planeten. Seit der Industrialisierung hat sich der CO₂-Ausstoß, der von den Menschen verursacht wird, drastisch erhöht. Fabriken, Autos und Heizungen erzeugen CO₂ und stoßen dieses in die Atmosphäre aus. Deswegen zielen auch viele Gesetze und Forderungen von Umweltschutzverbänden darauf ab, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Aber wir müssen auch nichtvermeidbare CO₂-Emissionen

dauerhaft binden. Dies geht am besten durch Bäume, die beim Wachsen CO₂ in Sauerstoff und Kohlenstoff aufspalten (Holz besteht zu ca. 50% aus Kohlenstoff).

Eine weltweite Kampagne hat es sich zur Aufgabe gemacht insgesamt EINE Milliarde (1.000.000) Bäume neu zu pflanzen. Die Idee hierzu hatte die Umweltschützerin Wangari Maathai aus Kenia, die hierfür auch den Friedensnobelpreis bekommen hat. Unterstützt wird die Kampagne vom Umweltprogramm der Vereinten



Nationen (UNEP), aber auch vom Club of Rome. Selber aktiv zu werden ist eigentlich ganz leicht! Schaut auf der Kampagnenhomepage www.plant-for-the-planet.org vorbei, dort gibt es immer aktuelle Informationen zum Stand der Kampagne und dort kann man sich auch direkte Unterstützung holen.

Ihr könnt das Thema zuerst mit euren LehrerInnen im Unterricht behandeln. Diskutiert die Herausforderungen der globalen Erwärmung, die unsere Generationen ja direkt betreffen, aus verschiedenen Blickwinkeln im Unterricht.

Organisiert dann am besten einen Aktionstag an eurer Schule, wo ihr mit allen SchülerInnen gemeinsam eine bestimmte Anzahl an Bäumen pflanzt. Solche Aktionen werden auch immer gerne von der Presse abgedruckt (ruft einfach mal in der Redaktion eurer Lokalzeitung an und schreibt eine kurze Pressemeldung, wo ihr euren Aktionstag bewerbt). Um herauszufinden, wo ihr Bäume pflanzen könnt und wo ihr Bäume herbeikommt, könnt ihr euch an eure Gemeindeverwaltung oder euer Forstamt wenden. Bezieht auch die Elternvertretungen und andere Partner aus eurem Dorf/eurer Stadt mit ein. Durch die „Plant for the Planet“-Kampagne könnt ihr einen tollen Beitrag zum Klimaschutz leisten und es kostet noch nicht einmal viel Aufwand. Also los geht's: fangt an Bäume zu pflanzen!

Konsum Global

Die BUNDjugend hat vor einiger Zeit ein tolles Projekt ins Leben gerufen, welches ihr auch bei euch in der Stadt umsetzen könnt: eine Weltreise durch die bunte Warenwelt in deiner Innenstadt. KonsumGlobal ist der Titel von Stadtführungen, die von Jugendlichen geleitet werden und die über nachhaltigen Konsum und die Globalisierung aufklären. Die TeilnehmerInnen der Stadtführung erfahren dabei, wie ihr Einkaufsverhalten mit ökologischen und sozialen Missständen in der Welt zusammenhängt.

So besucht ihr auf eurer Stadtführung z. B. den ortseigenen H&M und erfahrt, wie eigentlich eine Jeans produziert wird. Oder ihr untersucht die Herstellung von Kaffee. Außerdem wird über die Fair-Trade Produkte aufgeklärt. Es geht dabei nicht nur um reine Kritik, sondern es werden vor allem positive Ansätze gezeigt und das Bewusstsein der TeilnehmerInnen für weltweite Zusammenhänge, für Gerechtigkeit und für Verantwortung gestärkt.

Das Ziel: Aktiv werden, statt einfach hinzunehmen; genauer hinschauen, statt sich bequem zurück zu lehnen.

Die BUNDjugend und die LSV bilden StadtführerInnen aus und bieten auch selber Stadtführungen an.



Wenn ihr Lust habt, dann könnt ihr bei der BUNDjugend Infos und Materialien zu KonsumGlobal bestellen oder nach dem nächsten Ausbildungswochenende fragen.

Schreibt einfach eine Mail an: schule-umweltschutz@bund-rlp.de

KonsumGlobal



FairTrade

Mensa, Schulkiosk, Kuchenverkauf – in der Schule gibt es vielfältige Möglichkeiten um sich zu verköstigen. Leider sind viele Produkte, die in der Schule angeboten werden nicht gesund und stammen meistens von den weltweiten Marktführern. Warum sollte man sich aber nicht auch einmal bewusster und gesünder ernähren? Gerade bei der Ernährung kann jeder Mensch sich für eine umweltschonende Lebensweise entscheiden. Die FairTrade-Produkte haben sich auf diesem Gebiet in den letzten Jahren einen besonderen Namen gemacht. „FairTrade“ (oder im Deutschen: Fairer Handel) ist ein kontrollierter Handel, der sicherstellen soll, dass die Bauern, die die Lebensmittelprodukte herstellen, auch ausreichend Geld für ihre Arbeit bekommen und



dass bei der Produktion bestimmte Umweltstandards eingehalten werden. Das oben zu sehende FairTrade-Logo gewährleistet, dass es sich wirklich um ein FairTrade-Produkt handelt. Bei herkömmlichen Produkten gibt es in der Herstellung oftmals diverse Umweltschäden. So werden z. B. gerade in Entwicklungsländern große Waldflächen abgeholzt, um die freien Flächen für den Anbau von Futtermitteln für Masttiere zu nutzen. Die Waldrodungen sind extrem klimaschädlich, weil Bäume einerseits Sauerstoff produ-

zieren und andererseits das schädliche CO₂ binden können und so dem Klimawandel entgegen steuern. Weniger Bäume führen also auch zu einem schlechteren Klima. Die SchülerInnenvertretung kann ganz konkret FairTrade an der eigenen Schule bewerben. In vielen Städten gibt es mittlerweile die „Weltläden“, die FairTrade-Produkte verkaufen. Unter www.weltlaeden.de könnt ihr herausfinden, wo der nächste Weltladen in eurer Nähe ist. Geht zu dem Weltladen und fragt, ob ihr nicht eine Kooperation zwischen SV und Weltladen machen wollt. Ihr könnt dann die FairTrade-Produkte bekommen und direkt in der Schule als Alternative zu den normalen Lebensmitteln verkaufen. Um mehr Informationen über

FairTrade unter die Leute zu bringen, könnt ihr auch eine kleine Plakat-Aktion machen, damit die SchülerInnen den Sinn hinter fairem Handel verstehen. Vielleicht schafft ihr es ja sogar eure LehrerInnen zu überzeugen FairTrade im Unterricht zu behandeln. So könntet ihr bspw. in Erdkunde über den globalen Markt und die Funktion von FairTrade diskutieren. Wenn ihr Infos über FairTrade haben wollt, dann schaut doch im Internet vorbei:
→ www.transfair.org
→ http://de.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel



Jugendbündnis Zukunftsenergie

Die Debatte um die Energieversorgung erhitzt in Deutschland immer wieder die Gemüter. Im Vorfeld des Youth-Energy-Summit 2004 (dt: Jugendenergiegipfel) hat sich das Jugendbündnis Zukunftsenergie gegründet, ein überkonfessionelles und überparteiliches Bündnis verschiedenster Jugendumweltverbände (darunter die Katholische Landjugendbewegung (KLJB), die BUNDjugend, die Naturschutzjugend, die Naturfreundejugend und zahlreiche Gruppen aus dem studentischen Umfeld).

Ihre mutige Forderung: 100 % Energie aus erneuerbaren Energien! Und das so schnell wie nur möglich!

Das Jugendbündnis trifft sich regelmäßig und versteht sich auch als eine Art Lobbygruppe für die Interessen der Jugendlichen. So gab es bereits einige Treffen zwischen VertreterInnen des Jugendbündnisses und dem Bundesumweltministeriums. Das Jugendbündnis hat aber auch den hohen Stellenwert der Bildung erkannt, nur über eine demokratische Bildung kann, laut Meinung

des Jugendbündnisses, eine gesellschaftliche Veränderung wirklich funktionieren. Ziel ist es, dass Erneuerbare



Energien, Energieeffizienz und Energieeinsparung in den Lehrplan miteinfließen.

In den letzten Jahren war das Jugendbündnis bei einigen wichtigen Projekten mit dabei:
→ dem Weltjugendtag 2005
→ den Youth-Energy-Summits 2004 und 2006
→ der Ökostromkampagne „Zeig was du hast“
→ der europäischen Jugendkonferenz YouPec

Außerdem sitzen VertreterInnen des Jugendbündnisses im Jugendkomitee der Bundesregierung.

Was bringt das Jugendbündnis jetzt konkret den SchülerInnenvertreterInnen? Nun, das Jugendbündnis hat viel

Erfahrung im Umweltschutz und kann euch beraten und unterstützen wenn ihr Umweltschutzprojekte an eurer Schule machen wollt. Das Jugendbündnis veranstaltet zudem Projekttage an Schulen und klärt über Erneuerbare Energien auf. Ihr könnt euch aber auch Informationsmaterial und Flyer des Jugendbündnisses bestellen, wo einige interessante Energiespartipps zu finden sind. Nicht zuletzt kann jeder/jede von euch einfach bei dem Jugendbündnis selber mitmachen, denn das Bündnis ist für alle Menschen offen, die Lust haben sich mit anderen Jugendlichen für eine ökologische, nachhaltige Gesellschaft einzusetzen.

Mehr Infos gibt's unter www.zukunftsenergie.org, oder per Mail an info@zukunftsenergie.org

Energy-Agent

Wie ihr sicher wisst, ist in der letzten Zeit der Klima- (und Umwelt)schutz ein sehr wichtiges Thema geworden, welches immer wieder in den Medien, aber auch in der Schule angesprochen wird. Wir werden andauernd aufgefordert, etwas für den Klimaschutz zu tun, doch was können wir denn konkret dazu beitragen? Natürlich sollte man am besten zu Hause damit anfangen, doch auch in der



Schule können wir etwas bewirken, beispielsweise durch das Konzept des Energy-Agent, welches für den Klima- und Umweltschutz an der Schule entwickelt wurde und nun näher erläutert wird.

Was ist der Energy-Agent?

→ Der EA besteht aus zwei SchülerInnen, die in jeder Klasse von der Klassenversammlung als Energiebeauftragte für ein Schulhalbjahr gewählt werden. Sie nehmen in Verbindung mit dem/der

KlassenlehrerIn im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes bestimmte Aufgaben wahr, die im Folgenden genannt werden.

Der EA entstand durch die Anregung eines

Schülers, woraufhin einige SchülerInnen unter der Leitung zweier Lehrer ein Konzept entwickelten.

Was sind Aufgaben und Ziele des EA?

Aufgaben:

→ Lüften des Klassenraums/ Unterrichtsraums während der Heizperiode kontrollieren

→ Benutzung elektrischer Geräte und Beleuchtung beim Verlassen des Unterrichtsraums und im Flur kontrollieren

→ Auf Mülltrennung achten (Wertstoffmüll und Biomüll)

→ Auf Verschmutzung des Bodens durch Abfälle, usw... hinweisen

→ Den Wasserverbrauch beobachten



→ Die Raumtemperatur kontrollieren und evtl. den Hausmeister verständigen

→ Bei Defekten den Hausmeister verständigen

Weitere Aufgaben:

→ Die Klassenmitglieder über das Konzept Energy-Agent informieren

→ Ihre Arbeit im Klassenbuch dokumentieren

→ Klassenmitglieder auf Verstöße hinweisen und nach mehrmaligen, erfolg-



losen Aufforderungen mit dem/der KlassenlehrerIn Maßnahmen einleiten

Ziele:

Die SchülerInnen sollen eine gewisse Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und lernen, pflicht- und umweltbewusst zu handeln, um so aktiv zum Klimaschutz beizutragen.

Also:

Macht euch stark für eine grüne Schule!

Impressum

Herausgeberinnen:

BUNDjugend Rheinland-Pfalz und
LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz

Redaktion:

Bärbel Maria Rösch, Martin Schmelzer,
Quynh-Anh Daniela Nguyen, Maximilian Pichl
(V.i.S.d.P.)

Layout: Charlet Flauaus

Fotos:

Wikipedia: Seite 1, 2, 5, 12; Charlet Flauaus: S. 22; photo-
case.com: S. 3: chriskuddl; S. 4: judigrafi; S. 7: pixelputze;
S. 8: Dragon30; S. 10: munky; S. 13: Pinnwand; S. 14: deeplo;
S. 15: li. u.: Stardust, re. o.: catk; S. 16: emma75; S. 17: subjek-
tiv; S. 18: whiscocoon; S. 19: jortgies; S. 20: li. u.: jameek,
re. o.: soma69; S. 24: mentaldisorder; S. 26: andreasFranke;
S. 27: luxus;;; S. 28: tempelmeer

Druck: Caro-Druck, Frankfurt/Main

Auflage: 400 Stück

Erscheinungsjahr:

Mainz, Januar 2008, 1. Auflage

**Diese Broschüre wurde aus Mitteln der
Landeszentrale für Umweltaufklärung
(LZU) finanziert.**



Kontakt:

→ LandeschülerInnenvertretung RLP
Kaiserstr. 26-30
55116 Mainz

Fon. 06131 - 23 86 21
Fax. 06131 - 23 87 31
Mail. info@lsvrlp.de
Web. www.lsv-rlp.de

→ BUND Rheinland-Pfalz
Gärtnergasse 16
55116 Mainz

Fon. 06131 - 23 19 73
Fax. 06131 - 23 19 71
Mail. info@bund-rlp.de
Web. www.bund-rlp.de

Projektmanagement

Projekte von SchülerInnenvertretungen scheitern meistens nicht an den Ideen, sondern an ihrer Umsetzung. Eine SV muss sich gut organisieren, um ein Projekt umzusetzen, denn leider haben SVen immer noch keine zufrieden stellenden Rahmenbedingungen. Im folgenden wollen wir euch ein paar Methoden zeigen, wie ihr euer Projekt gut durchführen könnt.

Klare Ziele

Ganz am Anfang müsst ihr euch überlegen, was eigentlich die Ziele eures Projektes sind. Die Methode SMART definiert dabei fünf Bedingungen, die ein Projektziel benötigt, um Erfolg zu haben. Ihr solltet auch bei allen Diskussionen innerhalb eurer SV ein Protokoll

schreiben, damit ihr am Ende immer ein schriftliches Dokument habt, wo man auch noch mal die Ergebnisse des Treffens einsehen kann.

Danach solltet ihr euch einen Projektplan erstellen, wo ganz genau drin steht, wer was bis wann machen muss.

Ein Beispiel für einen Projektplan findet ihr hier:

AUFGABEN	WER?	BIS WANN?
AULA besorgen	Julia + Vera	
Film Leozgen (Ladungslkw...)	Tim	Montag
KIT & B&B PAKET besorgen (Kass., Depo...)	Brian von Vera	21. Februar
Kran Tretze für Anwesenheit bitten	Stefan	Montag
Anmoderation	Sophie + Jan	21. Februar

a) Projektstrukturplan

- Eindeutige Ziele festlegen
- Aufgaben und Arbeitsbereiche in der Gruppe verteilen

SMART – Formel
Spezific = klar formuliert
Measurable = messbar
Attainable = erreichbar
Realistic = realistisch
Time phased = terminiert (zeitlich begrenzt)

- E-Mail-Verteiler für die Gruppe gründen, um sich abzusprechen
- Übersicht mit allen Arbeitsbereichen erstellen und an alle per Mail schicken

b) Projektablaufplan

- Bis wann müssen welche Aufgaben erfüllt sein/Zeitplan erstellen
- Zwischenziele festlegen, z.B. ein Datum festlegen bis wann man Spenden für das Projekt haben will

→ Den Zeitplan auf ein Plakat aufmalen und in euer SV Büro hängen

c) Ressourcenplan

- Welche Materialien brauchen wir? (Flyer, Plakate, Stifte, Beamer für Vorträge etc.)
- Welche Kosten haben wir und woher bekommen wir Geld? (wer kann uns Spenden geben?)
- Personal (wer macht in unserem Team mit, wie bekommen wir noch mehr Leute ins Team?)

Finanzen

SVen haben meistens kein Geld, deswegen scheitern gute Projektideen meistens schon ganz am Anfang, weil niemand weiss, wo man die nötigen Gelder herbekommen soll.

Deswegen sollte man im Team auch einen Ressourcenplan erstellen:

→ Nur verplanen, was vorhanden bzw. beschaffbar ist!

→ Wer hat wie viel Zeit? Wer ist wann da?

→ Wieviel Geld steht zur Verfügung?

→ Welches Material ist vorhanden?

→ Prioritäten setzen!

Was nicht wirklich wichtig ist: Streichen!

→ Bestimmt eine/einen KoordinatorIn in eurem Team.

Der/die KoordinatorIn:

→ behält den Überblick über das Projekt und bei ihr/ihm laufen alle Fäden zusammen

→ verschafft den anderen einen Überblick (erklärt bei jedem Treffen was gerade im Projekt läuft)

→ verteilt Aufgaben im Team und sorgt dafür, dass alle ihre Aufgaben erfüllen

→ Kalkuliert eure Ausgaben (macht einen kleinen Finanzplan mit Ausgaben und Einnahmen)

Um an Geld heranzukommen gibt es viele Möglichkeiten, gerade im Umweltbereich.

Ihr könnt z. B. die nächste Sparkasse bei euch in der Nähe anfragen, denn diese wurden vom Landesverband der Sparkassen dazu angewiesen Umweltprojekte finanziell zu unterstützen. Auch andere Unternehmen in eurer Stadt könnt ihr um eine Spende bitten. Schreibt dazu am besten immer einen kleinen Antrag auf dem PC.

In dem Antrag sollte folgendes drinstehen:

→ Wer macht das Projekt (betont, dass ihr Jugendliche seid und euch selbstverwaltet!)

→ Was für ein Projekt wollt ihr machen?

→ Welche einzelnen Schritte sind im Projekt vorgesehen?

→ Was ist euer Ziel?

→ Wie viel wird das Projekt kosten (hier könnt ihr den Finanzplan wieder verwenden)

Ihr könnt aber auch die Elternvertretung an eurer Schule fragen, ob sie euch unterstützen kann. Wenn der Elternbeirat dann auch noch zustimmt, dass ihr unter den SchülerInnen nach Spenden fragen dürft habt ihr zumindest mal ein gutes Startkapital (z. B. könntet ihr in der KSV sagen, dass jeder Schüler/jede Schülerin freiwillig (!) einen Euro für die SV-Arbeit spenden kann). Wenn ihr Lust habt noch mehr über die SV-Arbeit und das Projektmanagement zu erfahren, dann könnt ihr

euch an die LandesschülerInnenvertretung wenden: info@lsvrlp.de

Oder ihr fragt beim SV-Bildungswerk nach. Die haben nämlich ein bundesweites SV-Berater Netzwerk gegründet und auf Anfrage könnt ihr ein kostenloses SV-Seminar an eure Schule holen:
Per Mail: sv-berater@sv-bildungswerk.de
Per Internet: www.sv-bildungswerk.de
Per Telefon: 030 / 6120 3771

Aktionen

Als SchülerInnenvertreter-In könnt ihr auch kreative Aktionen an eurer Schule machen, um auf den Umweltschutz hinzuweisen. Der Vorteil: ihr könnt damit auch euren eigenen Bekanntheitsgrad als SV ausweiten und neue SchülerInnen ansprechen, die aufgrund der tollen Aktion vielleicht auch bei der SV mitmachen wollen. Der Mensch muss das Rad auch nicht immer neu erfinden. Deshalb haben wir hier ein paar Ideen für euch, was ihr für Aktionen an eurer Schule, in der Fußgängerzone oder auf dem Marktplatz machen könnt.

1. Atomausstieg jetzt

Die Kampagne „Atomausstieg selber machen“ versucht viele Menschen zu überzeugen den konven-



tionellen Stromanbieter zu wechseln und einen Ökostromanbieter auszusuchen. Ihr könntet, um auf die Gefahr des Atomstroms aufmerksam zu machen, in der Fußgängerzone einen Supergau nachspielen. Hierzu braucht ihr alte Fässer, die ihr mit radioaktiven Zeichen bemalt und Schutz-



anzüge (die gibt es billig im Baumarkt). Lauft durch die Fußgängerzone und macht laut Krach, ihr solltet aber auch darauf aufmerksam machen, dass es sich hierbei um eine Aktion handelt und nicht um einen wirklichen GAU.

Verteilt Flyer für euer Umweltschutzprojekt und klärt über Ökostrom auf. Für alle Aktionen gilt: ihr müsst diese vorher bei eurem Ordnungsamt anmelden, ansonsten kriegt ihr Probleme mit der Polizei.

2. Mampft die Kohlekraftwerke weg!

Ihr könntet ein großes Kohlekraftwerk aus Kuchen und Keksen bauen und bei euch auf dem Schulhof zum Verkauf anbieten. Dadurch bekommt ihr Geld in eure SV-Kasse und ihr könnt euren SchülerInnen zeigen, dass Kohlekraftwerke das Klima

zerstören. Verteilt noch Flyer über Erneuerbare Energien, um auch Alternativen aufzuzeigen.

3. Wir braten die Welt.

Besorgt euch eine große Pfanne und legt einen Globus in diese. Malt euch Plakate, wo draufsteht „Wir braten unsere Erde“, um auf die globale Erwärmung aufmerksam zu machen.

Einige von euch können sich auch als Eisbären oder Pinguine verkleiden und mit Schildern herumlaufen „Wo ist meine Eisscholle“? Auf jeden Fall erweckt so eine Aktion Interesse bei der Presse.

Dies waren nur ein paar Ideen. Auf www.zukunftsenergie.org gibt es noch weitere Ideen. Eurer Fantasie ist auf jeden Fall keine Grenze gesetzt!



BUND BUNDjugend



ES GEHT UM UNSERE ZUKUNFT

...und die nehmen wir selbst in die Hand. Denn schließlich ist es unsere Welt, in der wir leben und die wir verändern können. Wir, die Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUNDjugend), sind eine umweltpolitische Organisation, die sich mit Worten und Taten für Alternativen einsetzt und mit ihren Forderungen Denkprozesse anregt. Wir sind nicht nur in den einzelnen Bundesländern, sondern deutschlandweit aktiv und durch unser Netzwerk Friends of the Earth mit Menschen aus der ganzen Welt verbunden.

Die BUNDjugend setzt sich schon seit Jahren erfolgreich und öffentlichkeitswirksam in Kampagnen, Protestaktionen und Projekten für die Umwelt ein. Wir kämpfen für gentechnikfreies Essen, eine giftfreie Umwelt, machen uns stark für die Erhaltung der Natur, für eine gerechte Globalisierung und für 100 % Erneuerbare Energien. Wir glauben an eine positive Zukunft, die wir durch unseren Einsatz und mit unserem Engagement mitgestalten und bestimmen können.

www.bundjugend.de

LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz

Die LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz (kurz: LSV) ist die gesetzlich anerkannte Interessensvertretung der SchülerInnen in unserem Bundesland. Wir setzen uns für die Rechte und Meinungen der SchülerInnen gegenüber der Politik, Bildungsverbänden und der Öffentlichkeit ein. Auf unseren zweimal im Jahr stattfindenden LandeschülerInnenkonferenzen werden grundlegende bildungspolitische Beschlüsse gefasst und zudem der 10köpfige Landesvorstand, sowie die VertreterInnen der LSV für die Bundesebene der SchülerInnenvertretung gewählt.

Die LSV setzt sich für eine grundlegenden Demokratisierung der Schule ein. Wir fordern die volle Mitbestimmung von SchülerInnen in allen sie betreffenden Fragen. Darüber hinaus engagie-

ren wir uns gegen Rassismus und Diskriminierung und wollen die Integration von ausländischen SchülerInnen fördern. Wir setzen uns für eine demokratische Ganztagschule ein und kritisieren vehement das derzeitige gegliederte Schulsystem.

Um unseren Positionen Geltung zu verschaffen organisieren wir Kampagnen, Protestaktionen, einmal jährlich unser Sommercamp in den Sommerferien, große SchülerInnenkongresse und Weiterbildungsseminare für SchülerInnenvertretungen.

LSV

www.lsv-rlp.de



Landesarbeitskreis Umweltschutz

Auf der 43. LandesschülerInnenkonferenz in Lahnstein hat sich der Landesarbeitskreis „Umweltschutz“ gegründet. Zusammen mit der Jugend im Bund für Umwelt- und Naturschutz Rheinland-Pfalz (BUNDjugend) wollen wir in diesem Schuljahr eine Umweltschutzkampagne auf die Beine stellen.

Denn obwohl der Klimaschutz in aller Munde ist, wird besonders in der Schule wenig für diesen getan. Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt muss jedoch so früh wie möglich beginnen. In diesem Sinne sind wir auch überzeugt, dass ein sinnvoller Umweltschutz nur mit einer Demokratisierung der Schule einhergehen kann. Die SchülerInnen müssen in der Schule selber Entscheidungen

treffen können, um auch ein ökologisches Verantwortungsbewusstsein aufzubauen.

Im Landesarbeitskreis wollen wir viele verschiedene Projekte umsetzen. Die Broschüre, die Du gerade in den Händen hältst, ist eines

dieser Projekte. Im Jahr 2008 werden wir außerdem vom 23.02.-24.02 eine Ausbildung für globalisierungskritische StadtführerInnen anbieten, eine ökologische Klimaaktionstour durch Rheinland-Pfalz starten und einen Jugendumweltkongress vom 30.05. bis 01.06.2008 organisieren.

Wenn du Lust hast bei dem Arbeitskreis mitzumachen kannst du eine E-Mail an schule-umweltschutz@bund-rlp.de schicken. Wir können dich dann auch in unseren E-Mail Verteiler mitaufnehmen.

Alle weiteren Infos unter:

LandesschülerInnen-
vertretung RLP
Kaiserstraße 26-30
55116 Mainz

Fon: 06131-23 86 21
Email: info@lsvrlp.de
Web: www.lsv-rlp.de



Bücher-, Film- und Linktipps



Moji Latif ist Professor am Institut für Meereswissenschaften in Kiel und einer der bekanntesten Experten in Sachen Klimawandel in Deutschland. Er hat bereits viele Bücher zu dem Thema herausgegeben, aber gerade sein Buch „**Herausforderung Klimawandel**“ zeigt auf sehr einfache und anschauliche Weise die Auswirkungen des Klimawandels.

Al Gore hat das Thema „Klimawandel“ wohl am stärksten auf der Welt bekannt gemacht. Sein Oscar-prämierter Dokumentarfilm „**Eine unbequeme Wahrheit**“ begleitet Al Gore bei seinen Vorträgen um die gesamte Welt. Für jeden Mensch einfach verständlich, erläutert er die globalen Klimaveränderungen und ruft dazu auf endlich eine ökologische Wende in der Politik vorzunehmen. Sehr gut für Filmabende an der Schule geeignet.



Globale Trends 2007

Frieden Entwicklung Umwelt



Herangezogen von der Stiftung Entwicklung und Frieden
und vom Institut für Entwicklung und Frieden



Die **Stiftung Entwicklung und Frieden** bringt jährlich die „**Globalen Trends**“ heraus und analysiert verschiedene Aspekte der Globalisierung, von Wirtschaft und Kriegspolitik bis zum Umweltschutz. Sehr gut an dem Buch ist, dass der Klimaschutz in das Verhältnis zu anderen Politikfeldern gesetzt wird und auch die Auswirkungen der Klimaveränderung auf die Gesellschaft untersucht werden.

Wenn ihr euch noch stärker für das Thema interessiert, dann können wir euch folgende Links im Internet empfehlen:

→ **Umweltschutz-News:**
www.umweltschutz-news.de

→ **Global Climate Campaign:**
www.globalclimatecampaign.org

→ **Intergovernmental Panel on Climate Change:**
www.ipcc.ch

→ **Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland:**
www.bund.net

→ **Jugendbündnis Zukunftsenergie:**
www.zukunftsenergie.org



